

Los von

Moskau!

Von

Ketty Guttman

Preis 50 Goldpfennige

Vorwort.

„Los von Moskau!“ ist der Ruf der antiautoritären Revolutionäre der ganzen Welt schon seit Jahren. Nicht los vom russischen revolutionären Proletariat bedeutet dieser Ruf, nicht dem russischem Proletariat gilt dieser Ruf, sondern den Diktatoren der dritten Internationale.

Wir Hamburger Unionisten, allgemein bekannt als Antiautoritäre, bringen die Arbeit einer strengen, aber sachlichen Kritik der Genossin Ketty Guttman zur Veröffentlichung, weil der Inhalt derselben sich mit unserer Auffassung über die politischen Auswirkungen der Taktik der dritten Internationale vollkommen deckt. Genossin Ketty Guttman, welche nicht aus der KPD. ausgetreten, aber ausgeschlossen wurde infolge ihrer oppositionellen Einstellung, liess man nicht einmal in der KPD. intern zu Wort kommen.

Dieses Schriftwerk musste unterzeichnet mit dem Namen der Verfasserin erscheinen, weil die Arbeiter, hauptsächlich die in der KPD. organisierten, ein Recht darauf haben, zu erfahren, wer so schwere Anklagen gegen die dritte Internationale erhebt.

Wir Unionisten rufen hiermit die Genossin Ketty Guttman, als bisherige aktive Kämpferin der dritten Internationale, zur Kronzeugin auf und überlassen nunmehr das weitere ihrer Feder.

Allgem. Arbeiter-Union (Einheits-Organisation)
Ortsgruppe Groß-Hamburg.

I. Institut
Soz. Geschichte
Amsterdam

I.

Die Bolschewiki sind schon ihrer Theorie nach nicht die Führer der proletarischen Revolution.

Diese Broschüre ist für das revolutionäre Proletariat geschrieben. Das revolutionäre Proletariat bleibt sich nicht zu jeder Zeit gleich; heute und in Deutschland kümmert es sich sehr wenig um die Theorie.

Die Theorie der Bolschewiki könnte sonach aussere Betracht bleiben, wenn nicht gerade sie die Regungen des revolutionären Proletariats in Deutschland zu terrorisieren suchte.

Die Bolschewiki pflegen ihre Theorie, oder vielmehr, sie beten sie unermüdet ab. Auf ihren russischen Universitäten, in ihren unendlichen Publikationen, mit denen sie Westeuropa überschwemmen und jeden eigenen proletarischen Gedanken ersäufen.

Diese Theorie wird in Westeuropa kaum verstanden, geschweige denn, dass man sie befolgt. Die Bolschewiki haben selbst nicht nach ihr gehandelt — aus dem einfachen Grunde, weil sie noch gar nicht bestand, als die Bolschewiki aktiv in der Revolution waren. Erst nachträglich, da man sich in Russland die Zeit dazu erlaubt, gibt es Legionen von besessenen Schreibern und sogenannten „gelehrten“ Zusammenträgern, die aus Artikeln Lenins göttliche Weisheiten und übernatürliche Offenbarungen zusammennesteln wie ein neuestes Testament. Diese „Theorie“ macht der Plebit ihrer Verfasser alle Ehre; für die Führung im proletarischen Kampfe ist sie vollkommen unfruchtbar.

Es lohnt sich für uns gar nicht, die Tüfteleien Lenins über Massenpartei oder Sekte zu studieren. Der Streit über die Organisationsform der revolutionären proletarischen Partei ist zwischen Intellektuellen im Jahre 1904 ausgefochten worden. Kein Hahn hat danach gekraht. Es ist nicht wichtig, ob Lenin oder Rosa Luxemburg „gesiegt“ hat. Was dabei wichtig ist, ist etwas ganz anderes. Beide haben ihre Klängen gekreuzt in revolutionären Kämpfe, den sie geistig bewältigen wollten und für den sie nach Weise von Intellektuellen Formeln suchten. Sie suchten diese Formeln nach Weise von Intellektuellen, hinter dem Schreibtisch; immerhin schlug ihnen die Lohe der Kämpfe bis in die Fenster hinein und sie verteidigten mit ihrer Auffassung ihr heissestes persönliches Interesse. Das machte sie zu Revolutionären, und ihre Theorie war kein toter Katechismus.

Heute denselben Streit über die Organisationsform nach Leninscher oder Rosa Luxemburger Art aufzuwärmen, kann nur ideenlose Nachbetern einfallen.

Die Frage des bewaffneten Aufstandes soll ebenfalls Lenin schon gelöst haben. Die Artikel darüber hat Lenin, ebenfalls in der Hitze des Kampfes geschrieben, z. T. 1905, z. T. 1917. Es sind ganz ausführliche Angaben, wie sich die Moskauer Arbeiter oder andere an einem genau bezeichneten Punkt in einer bestimmten Situation verhalten sollten. Es ist selbst in diesem Moment, den Lenin, vielleicht vollkommen richtig sah, nicht

nach diesen Anweisungen verfahren worden*). Für alle Zeiten und in allen Situationen nachtraglich, weil es Lenin einmal so gesagt hat, so verfahren wollen, heisst vollkommene Servilität und nichts weiter. — Es kümmert sich ja auch in Wirklichkeit niemand um diese geoffenbarten Wahrheiten. —

Man sagt den Bolschewiki ferner eine tendenziöse Unwahrheit nach, wenn man sie beschuldigt, sie hätten in der Nationalfrage eine Theorie aufgestellt. Sie haben im Jahre 1917 und nachfolgend während der Brester Verhandlungen und später in allen ihren Nationalproklamationen nicht nach vorgefasster Meinung gehandelt.

Sie haben sich von den Dingen treiben lassen und später teils eigensinnige, teils in der Machtvollkommenheit von Despoten arrogante Rechtfertigungen gesucht**).

Die Theorie der Diktatur des Proletariats fiel ihnen auch nur allmählich im Laufe der Ereignisse ein. In eine Form brachte sie Lenin durch seine Marx-Schrift über Staat und Revolution nach Ergreifung der Macht durch die Bolschewiki. —

Diese vier Dinge aber, Organisationsform, bewaffneter Aufstand, Nationalfrage, Diktatur des Proletariats, wie sie Lenin erklärt haben soll, sind für die proletarische Revolution nicht richtig erklärt.

Sie sind gar nicht für die proletarische Revolution erklärt, sondern für die russische Revolution.

Sie sind gar nicht geniale Offenbarungen von unsterblichem Wert, sondern Stellungnahmen eines Kämpfers gewissen Schwierigkeiten gegenüber. Und sie sind sogar objektiv falsch, z. B. in Deutschland.

Das deutsche revolutionäre Proletariat von heute schafft sich weder eine Luxemburgische demokratische Massenpartei noch eine Leninsche gestufte Massenpartei ohne Demokratie.

Das deutsche revolutionäre Proletariat verneint in fanatischem Grimm alle Partei und alle organisatorische Verpflichtung. Das tut das deutsche revolutionäre Proletariat nicht aus angeborener Unzählbarkeit und Wildheit, sondern aus Reaktion gegen lange Gezähmtheit. Es ist ein psychologisches Moment, diese deutsche Organisationsform des revolutionären Proletariats. Was in Deutschland im

*) Die Artikel erschienen einestils 1907, zur Zeit, als an weitere bewaffnete Aufstände in Russland praktisch kein Arbeiter mehr dachte. Lenin hat hier sogar eine charakteristische Logik aller Theoretiker bekundet, die mit der Wirklichkeit gar nichts zu tun hat. Er empfahl nämlich (für das Jahr 1907) die Umstellung der Partei auf Zweier- und Dreiergruppen, die methodisch im Aufertigen von Bomben zu unterrichten seien, weil der neue bewaffnete Aufstand vor der Tür stünde! Im Jahre 1907. — Die deutschen fleissigen „Leninisten“ von 1923 graben den alten faux pas Lenins vom Jahre 1907 aus und glauben mit ihrem „Umstellen der Partei in Fünfergruppen“ das Entscheidende für den geplanten deutschen Oktoberumsturz 1923 getan zu haben.

Die zweite Anweisung Lenins zum bewaffneten Aufstand wurde als anonymen Offener Brief an die Moskauer Arbeiter im Jahre 1917 geschrieben, als die Bolschewiki in Petersburg „gesiegt“ hatten, ohne jedoch auf die Aktionen der Arbeiter in Moskau verzichten zu können. — Die Moskauer Arbeiter aber machten ihren Aufstand nach ihren Köpfen und ihren Notwendigkeiten, und der Offene Brief Lenins ist später in einem Archiv erschienen.

*) Die Bolschewiki haben die Nationalfrage nur immer als Aktivposten ihrer Aussenpolitik des gesamten russischen Staates, der kein Arbeitsstaat ist, zu benutzen gesucht. Beweis: der Schlageterummel und ein interessanter Zwischenfall des Fünften Weltkongresses der Komintern. Dort wurde in der gewöhnlichen Weise über bolschewistische Nationalbefreiungen gesehadert. Darauf erhob sich Roy (Indier), ein sonst sehr loyaler Moskauer Stipendiat, und sagte, dass die letztvergangenen indischen Kämpfe Klassenkämpfe seien und keine nationalen Erhebungen. — Solche Ohrfeigen muss sich der beflissene Sinowjew gefallen lassen.

Proletariat nicht organisationslos ist, das ist nicht revolutionär, sondern dogmenfromm und betet-begeistert Rosenkränze mit 21 Perlen.

Da aber das deutsche Proletariat nicht nur eine sozialdemokratisch gedrückte Hammelherde ist, sondern auch eine revolutionäre Klasse, die gewisse Formen des Zusammenkämpfens braucht und sucht, und die deshalb auch einen gewissen Organisationsmodus finden muss, so ist es ebenso gut ein Verbrechen aus moskauischer Ungeduld, das deutsche Proletariat zu vergewaltigen, wie es ein Verbrechen war aus moskauer Liebedienerei vor der Bourgeoisie.

Für die proletarische Revolution ist ausschlaggebend das Verhalten des deutschen Proletariats.

Das deutsche Proletariat hat eine uralte Willensbrechung erlitten. Es wurde durch den logischsten Militarismus der Welt gedrückt; es erhielt seinen Drill für revolutionäre Parademärsche in Treptow oder Unter den Linden durch die Sozialdemokratie. Nun nutzt diesen geistigen Defekt auch noch der Moskauer Drill aus. Eins aber ist bei dem letzten Kadavergehorsam vor Moskau bemerkenswert. Jetzt macht das deutsche Proletariat nicht mehr die Kommandos mit, sondern es markiert bloss. Das macht: solche Erfahrungen, wie das deutsche Proletariat mit seinem Militarismus machte, solche Prügel, welche es durch seine „freigewählte Disziplin“ in der Sozialdemokratie erhielt, haben ihm die Heuchelei beigebracht.

Wenn aus der politischen „passiven Resistenz“ gegen Moskau erst eine offene Meuterei gegen alle vorwitzige Bevormundung wird, dann haben wir den ersten Schritt zur proletarischen Revolution gemacht.

Nicht nur durch den Militarismus oder durch die Sozialdemokratie, sondern auch durch die Moskauer Hysterie lernte das deutsche Proletariat die revolutionäre Pflicht des Ungehorsams. — Wir wollen freilich nicht in die Tonart der „Roten Fahne“ verfallen, die jeden Tag grüne Hoffnungen spriessen sieht, weil sie sonst ihre Geldgeber aus der Laune zu bringen fürchtet. —

Noch ist es eine Zukunftsaufgabe des deutschen Proletariats, meutern zu lernen.

Das deutsche revolutionäre Proletariat also wird seine Organisationsform finden. Die wird sicher nicht Luxemburgisch sein, denn Rosa schöpfte alle ihre Erfahrungen aus der Sozialdemokratie und der besonderen Form der Entwicklungskämpfe des Proletariats. Sie wird aber auch nicht Leninisch sein, denn mittlerweile verdorrt die „militärisch straffe“ KP. Die revolutionäre Organisation der deutschen Proletarier wird nur insofern Luxemburgisch sein, als Rosa Luxemburg, wenn sie über die Organisationsform sprach oder schrieb, nicht müde wurde zu betonen, dass die Organisation aus der Aktion erwachsen müsse. Dass erst Aktion und dann Organisation sei, dass keine Organisation das Recht habe, ihre Brauchbarkeit für den Kampf zu überleben und zum Hemmnis der Bewegung zu werden.

Soweit das erste Leninsche Dogma von der Organisation der Partei. — Lenins Verkenning der deutschen Bedingungen der proletarischen Organisation ist offenkundig geworden durch die lächerlichen 21 Punkte.

Was aber ist mit dem bolschewistischen „bewaffneten Aufstand“?

Der moskauisch befohlene bewaffnete Aufstand in Deutschland ist eine Ruchlosigkeit russischer Aussenpolitik.

Der aus den Kämpfen erwachsene bewaffnete Aufstand des Proletariats in Deutschland ist niemals in Moskau verstanden worden. Wo die Sendlinge Moskaus ihre Finger in den heissen Brei steckten, haben sie sich empfindlich verbrannt, ohne freilich ihren Vorwitz abzulegen.

Die Leninsche Theorie des bewaffneten Aufstands ist eine Theorie, die niemals die Bauernrevolten als schweren Landsturm ausseracht liess, die ganz bestimmte strategische Punkte zusammengeballter Industrieproletarier in Russland ins Auge fasste, die stets mit genau berechneten gegnerischen Kräften rechnete, die eine vielleicht glänzende Strategie des Bürgerkriegs in Russland darstellt.

Die garnichts mit unseren konkreten Aufgaben zu tun hat. Wir haben andere Proletarier, andere Bauern, andere Industriezentren, andere politische

Gegner. Wir müssen unsere bewaffneten Aufstände allein durchdenken, allein dirigieren, allein durchführen. Nichts kann uns Russland darin raten. Wir haben unsere bewaffneten Aufstände allein gemacht. Der Vorwitz von „Generalstäblern“ aus Moskau ist uns gelegentlich in den Arm gefallen; wesentlich kann er uns nicht stören. Denn der bewaffnete Aufstand des deutschen Proletariats ist eine historische Notwendigkeit. Er kommt nicht mutwillig und nicht provoziert und nicht „organisiert“. Er kommt wie wir ihn 1919, 1920 und 1921 erlebt haben.

Wir haben unsere eigenen bewaffneten Kämpfe nie durchsprechen dürfen. Moskau schob sich vor. Erteilte uns weise Lehren, inhibierte „unvorsichtige“ Aufdeckung und wusste alles allein, was wir hätten machen sollen. Das wäre trotz aller Traurigkeit nur lächerlich, wenn nicht Moskau wirklich in stande gewesen wäre, jede ernsthafte Theorie, die ja nur aus den eigenen Erfahrungen wachsen konnte, durch seine eigene ungeheure Eitelkeit zu überschreien. Nach jeder Aktion in Deutschland hatten wir eine Sturmflut russisch- oder ungarisch-bolschewistischer literarischer Erzeugnisse in allen Blättern der Kommunistischen Partei. Ein einfacher deutscher Kämpfer kam nie zum Wort. Natürlich haben ja auch die einfachen Kämpfer niemals die Riesensummen für die Aberdutzende kommunistischer Blätter aufgebracht. Die kommunistischen Blätter sind Reptilien aus Moskau Geld. Kein Wunder, wenn sie nur einen Jahrmarkt moskauer Eitelkeiten darstellen. —

Das wäre der echte bolschewistische bewaffnete Aufstand gewesen.

In der Nationalfrage haben die Bolschewiki nur immer das kleinbürgerliche sentimentale Geschwätz von der „Selbstbestimmung der Nation“ — genussam von Rosa Luxemburg und Leo Jogiches in den Spartakusbriefen verhöhnt — nachgebetet. Aus revolutionärem Opportunismus. Aus der Tatsache; dass Russland 100 Nationen keine besseren Marodeure gegen den zentralistischen Zarismus oder den kerenskischen modernen Imperialismus abgeben konnten, als dass man ihnen heil und Segen mitgab, wenn sie von der Front desertierten, um ihre eigene Scholle zu bebauen oder ihr Nomadenzelt zu beziehen.

Was hat das mit den Aufgaben des revolutionären Proletariats zu tun? — Der Fehler der russischen Bolschewiki ist eben nicht der, dass sie, nach Otto Bauer, eine proletarische Revolution in einem agrarischen Lande versuchten, sondern dass sie glaubten, sie könnten eine nationale und deshalb bürgerliche Revolution machen. Nein — die 1917er Revolution in Russland war aktiv nur durch den proletarischen Willen. Sie war garnicht losgetrennt von Europa, das bereits in der Weltrevolutionsepoche einen einzigen Wirtschaftskörper bildet. Das russische Proletariat ist Weltproletariat; die russische Agrarwirtschaft einbezogen in den Weltwirtschaftsprozess — ein Zurückkehren zu langsamen Entwicklungsformen, wie sie einmal in Westeuropa bestanden, gar nicht möglich — eine bürgerliche nationale Revolution ganz und gar Unsinn.

Die Ideologie der vorbürgerlichen Epoche schliesst allerdings in sich das Emporstreben zum Nationalstaat. Das Ideal der revolutionären bürgerlichen Klasse ist der von einer nationalen Armee bewachte und erweiterte Rayon einer aussaugenden Profitwirtschaft, die jeden fremdstämmigen Konkurrenten mit Bissen vom Trog wogt. Dieses „Ideal“ hat keine bürgerliche Klasse verwirklicht, denn in der Ausdehnung ihres Appetits zersprengte die bürgerliche Klasse auch die nationalen Grenzen.

Der Imperialismus ist der ideologische Ausdruck für die Unhaltbarkeit der alten Vorstellungen des Bürgertums vom Nationalstaat.

Wenn nun das revolutionäre proletarische Russland auf das Geheiss der Bolschewiki seine „Fremdstämmigen“ zu ihren heimischen Zelten entliess, hat es gar nicht hindern können, dass der die Welt bereits beherrschende Imperialismus sich auf die frischen Beutesücker Jugoslawiens, Lettlands, Finnlands, Georgiens warf und die biedereren Natursöhne ihren Spiess gegen Russland umdrehen liess. Es hat gar keine „befreiten Nationen“ gegeben. Wenn Russland nur im imperialistischen Spiel einen Trumpf ausspielen wollte durch asiatische nationale Ränke gegen England oder Frankreich, so sind ihm die anderen meist über. Denn die geben ausser den „Idealen“ noch Kredite, Ausführungsmöglichkeiten und Waffen gegen Russland.

Was können uns die Bolschewiki mit ihrer Auffassung der Nationalfrage lehren? — Gar nichts.

Die proletarische revolutionäre Klasse hat auch ihr Ideal vom Staat. Die proletarische revolutionäre Klasse ist erwachsen auf der erweiterten Produktionsbasis, die bereits die nationalen Rahmen gesprengt hatte. — Oben auf der Erde des Jurarückens z. B. sind gleichweise die schwarz-weiss-roten und die blau-weiss-roten Grenzpfähle zur Antiquität geworden im Zeitalter der vertrautesten Konzerne der Schwerindustrie, der entente cordiale zwischen deutscher Kohle und französischem Erz, der Hochzeit des Franken mit der Rentenmark, der wilden Vermischung aller Valuten.

Unten im Schacht schwitzt auf gleiche Weise verbrüdet der polnische Auswanderer, der deutsche Kumpel, der französische Mineur.

Proletarische Revolutionäre sollen den Fetisch des Grenzpfahls auf den Altar heben? Hat das nicht Radek versucht mit seiner tölpelhaften Schlageterrede? Oder war das ein anderer Versuch? — Wir werden darauf zurückkommen.

Das proletarische Ideal ist das staatenlose Rätssystem. Zugleich ein Verwaltungs- und gesetzgebender Organismus; zugleich ein Produktions- und Verteilungsorganismus; aufgebaut nach Produktionsgebieten; der Vernunft der Arbeit unterworfen und sonst keiner.

Ein sehr modernes Ideal; ein sehr die Zukunft aufbauendes Ideal.

Was hat Russland davon je propagiert? Nichts. Es entliess die Hirten zu ihren Herden und glaubte z. B. auch in Polen könnte man vor lauter Bewunderung des Bolschewismus jede proletarische Vernunft verleugnen und — als Polen (!) der deutschen Nation aus dem vermeintlichen Ruhrschlammassel helfen.

Russlands proletarische Anstrengung ist verloren gegangen durch das Retirieren in den primitiven vorbürgerlichen Revolutionarismus, von dem ein Teil der Kampf um den Nationalstaat ist.

Wir können so etwas gar nicht nachmachen.

Die proletarische Revolution muss entschieden die bolschewistische Verwirrung der Nationalfrage beseitigen. --

Wenn nun noch die bolschewistische Definierung der Diktatur des Proletariats als nicht zutreffend für uns bezeichnet werden muss, so liegt das daran, dass die schwache proletarische Klasse in Russland nicht anders das Allerbeste hätte durchsetzen können, als durch rücksichtsloses Draufgehen und gewaltsames Durchsetzen. Mit allem Heroismus ist dabei aber auch in Russland nicht viel zu machen gewesen.

Die Formulierung Lenins in »Staat und Revolution« ist glänzend, wenn sie auch Marx eben ein wenig viel zumutet. Aber auch Marx ist kein toter Götze. Entstehen konnte eine solche Interpretation nur in der russischen Situation inmitten einer Welt von Feinden. Es hiess nach allen Seiten sein Recht behaupten.

Das deutsche Proletariat ist stärker und braucht sehr wahrscheinlich nicht so heftig um sich zu beissen, wenn es erst den Staat zertrümmert und die Produktion für sich in Besitz genommen hat.

Die Diktatur des Proletariats in Russland war niemals eine und verliert immer mehr den Schein einer solchen.

Darüber ist schon viel geschrieben. — Was sich als Diktatur in Russland aufspielt, darüber in anderem Zusammenhang.

Auch hier: Wir müssen unsere eigene Revolution machen und dazu vor allem uns von der uns aufgedrungenen bolschewistischen Theorie befreien.

II.

Wie gelangten die Bolschewiki zu ihrem Einfluß in Deutschland.

Bei der Oktoberumwälzung 1917 in Russland konnte man in Deutschland die Leute an den Fingern herzählen, die auch nur einen blassen Schimmer davon hatten, was sich dort begab.

Selbst Rosa Luxemburg, die Gründerin und Führerin einer der stärksten Sektionen der Russischen Sozialdemokratischen (jetzt Bolschewistischen) Partei hat in vorsichtigen Worten über die bolschewistische Machtergreifung des Oktober 1917 geurteilt, denn sie glaubte sich nicht genügend informiert.

Bis heute noch gibt es in Deutschland sehr wenig Leute, die wissen, was sie sagen, wenn sie sich Bolschewisten nennen.

Russland befand sich unter einer Art Zeitungsblockade neben jeder anderen Blockade, und so drangen 1917 und 1918 wenig Nachrichten über Form und Wesen der Neuerung über die deutschen Grenzen. Neben Tartarennachrichten — Agitation. Beiden vertraute der Urteilsfähige nur mit Mass.

Gefühlsmässig aber war die Oktoberrevolution wie ein Erdbeben. Wenn man noch nicht genau wusste, was geschehen war, und wenn man das auch bisher in der breiten proletarischen Masse noch nicht weiss, so hat man das grosse Ganze sich doch gedeutet und heisst es gut.

Die Ursache für den stimmungsmässigen Probolschewismus liegt in der Tatsache, dass der gewaltsame Umsturz durch das Proletariat in der ganzen Welt reif geworden ist.

Das Proletariat sagt sich, dass man es so machen müsse wie die Bolschewisten. Darunter versteht den Sturz der Bourgeoisie und die Zertrümmerung des Staates.

Die Bolschewisten hatten bis zum heutigen Tag Unglück, wenn sie den westeuropäischen Arbeitern zugleich die Rezepte für den Umsturz mitverraten wollten. Die schönsten Kuchen sind dabei missraten.

Es ist auf russisch-bolschewistische Art in Westeuropa noch nie gelungen.

Die Arbeiter aber machten, weil sie aus inneren Gründen mussten, eigene Versuche und sie werden sie machen, solange, bis der wirkliche Umsturz geglückt ist. Dabei befeuert sie zweifellos der russische »proletarische« Sieg.

Die genaue Wahrheit wäre: In Russland hat das Proletariat die Revolution gemacht, aber die Bolschewisten haben »gesiegt«.

Das russische Proletariat machte die russische proletarische Revolution so, wie sie überall gemacht werden muss: Gründlichste Säuberung von Kapitalismus und sogar Ausrottung von Individuen als Träger der konterrevolutionären Klasse. (Das hat die bürgerliche Klasse in ihrer Revolution auch nicht anders gemacht. Sie hing die Aristokraten an die Laterne.)

Der Schrecken der russischen Tscheka wurde weder von den Bolschewisten eingeführt, noch haben die Bolschewiken überhaupt nur soviel Hände gehabt, um alle schuldigen Bourgeoisgurgeln zuzudrücken. Auf dem weiten flachen Lande in Russland gab es 1918 ganz selbständige »Schreckenskommissionen.« Vor dem Friedhof in Tula, ausserhalb der Mauer, liegen 170 Angehörige der Ausbeuterklasse, die im Konzentrationslager bei einer Durch-

stecherei mit Denikin ertrappt und ohne Gnade fösilirt wurden. Dazu kam kein Bolschewik aus Moskau. Wo die Knute der Unterdrücker geschwungen worden war, da war der proletarische Racheengel auferstanden.

Das ging weder besonders reinlich noch sanftmütig zu — die proletarische Klasse der ganzen Welt aber heisst das gerechtl! Und sie lässt die Bourgeois auf ihrem Teil ruhig jammern.

Die Bolschewiki haben selbst nicht viel mehr getan und auch nicht viel mehr tun können, als die angehäuften »objektiven revolutionären Bedingungen« sich austoben zu lassen. — Hundertmal entschuldigten sich jetzt schon Lenin und besonders Trotzki, dass sie gar nicht eine so radikale »Nationalisierung« gewollt haben. Die Masse selbst hat »nationalisiert.«

Urteilsfähige proletarische Revolutionäre können den Bolschewiki den Vorwurf machen, viel zu früh ihre Herrschaft aus den Händen gegeben zu haben und nicht den Vorwurf, sie hätten zuviel ihre Herrschaft ausgeübt.

Das Beispiel des russischen Proletariats wirkte ansteckend in Europa und ihm verdanken die Bolschewiki ihre Popularität.

Neben dieser Wirkung aber läuft eine andere. —

Die Bolschewiki sind im Oktober 1917 nicht an die Herrschaft gelangt mit vollem bewussten Willen des revolutionären Proletariats. Die Petersburger Bolschewiki waren in den entscheidenden Tagen eine handvoll Leute, von denen ihre späteren Verherrlicher selbst schrieb, dass sie ein paar Wochen vorher für eine kleine Gruppe Verrückter und Verbrecher gehalten wurden. Selbst die prominentesten unter ihnen waren der Masse nicht einmal bekannt. Sie waren erst ein paar Monate wieder in Russland — vorher hatten sie ein »unterirdisches« Emigrantenleben geführt. — Das muss man sich vor Augen halten, wenn die Bolschewiken uns selbst immer vordpredigen, erst müssten wir so und soviel Prozent organisiert haben, ehe wir an Aktionen denken könnten. —

Die Bolschewiken in Russland haben im Oktober 1917 einen typischen Putsch gemacht. Sie haben gar nichts vorher organisieren können. Sie gingen sehr gut und sehr tapfer darauf los und es glückte. Mit Hilfe selbstverständlich der breiten Massen und ihrer — kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Parolen: Nieder mit dem Krieg! Her mit der Erde! Abtrennung von dem kriegswütigen einheitlichen russischen Koloss (also »Selbstbestimmungsrecht der Nationen«)

Will man nur Genialität in dem Vorgehen der Bolschewiki bei der Machtergreifung sehen, so hätte man ebensoviel Ursache, die Genialität der Deutschen Obersten Heeresleitung zu bewundern, die im April 1917 Lenin und eine Anzahl anderer Bolschewiken in plombierten Wagen nach Russland schaffte. Wer den Ludendorff damals zu diesem Streich beredete, ist bis jetzt noch nicht klar gestellt. Es war aber eine Berechnung der Deutschen Obersten Heeresleitung, die neuen Kriegsgelüste Kerenskis und Kornilovs durch die Invasion der Bolschewiken niederzuschlagen.

Die Bolschewiken haben in den ersten Monaten und in dem ganzen ersten Jahr ihrer Herrschaft sehr von der Hand in den Mund leben müssen und sie selbst haben sowohl die Tragweite wie die Dauer ihrer »Eroberung« gewaltig unterschätzt. Wie oft haben sie im Jahre 1918 an das Ende ihrer Herrschaft geglaubt und viel mehr haben die besonderen russischen Umstände sie am Leben erhalten, wie ihre Regierungskunst. Zu Hilfe kam ihnen die Zerrüttung durch den Krieg in Europa, zu Hilfe in Russland die breite Basis der Abrechnung der Bauern mit ihren Feindern und der Arbeiter mit den ihrigen.

Das haben die Bolschewiki nicht »gemacht«, sondern die Bauern und die Arbeiter selbst.

Auch die Verjagung der vielen eingedrungenen Feinde in Russland geschah durch die Massen selbst — durch Machnos Freikorps in der Ukraine z. B. viel mehr, als durch die Rote Armee.

Der Schrecken, der die Stirn der Bolschewiki unwittert, ist ein heilsamer Schrecken für die Bourgeoisie.

So gut, wie die Proletarier der ganzen Welt den Sinn der Oktoberrevolution für ihre Klasse erfuhren — so gut hat die Bourgeoisie aller Länder

den Schrecken vor dem eigenen Proletariat durch das russische Beispiel bestätigt gesehen.

Die Bourgeoisie aller Länder aber gab nur den Bolschewiken Schuld und arbeitete in erstaunlich klaren Klasseninstinkt immer nur auf den Sturz der Bolschewikiherrschaft hin.

Dieser Hass der Bourgeoisie und dieses Ziel der Bourgeoisie befestigte die proletarischen Sympathien für die Bolschewiki in Westeuropa.

Die westeuropäischen Proletarier verstehen viel besser die Bedingungen der Proletariatsdiktatur in Russland, als die Bolschewiki ihnen diese Einsicht zu trauen.

Die Bolschewiki spielen mit dem Riesencredit des proletarischen Vertrauens in so starker Weise, dass sie längst verdient hätten, vom Proletariat selbst davon gejagt zu werden. Das Proletariat aber schätzt seine »Festung im Osten« schon genügend ein und hält sie trotz der Bolschewiki.

Dem proletarischen Vertrauen glaubten die Bolschewiken vom ersten Tag ihrer Herrschaft an künstlich nachhelfen zu müssen. Das ist die parallele und künstliche Wirkung neben der natürlichen.

Anfang des Jahres 1918 schon spielten die obskuren Manöver der Durchstechereien mit Geld auf der russischen Botschaft in Berlin, die dem Zwecke der »Revolutionierung« dienen sollten, in diesem Stadium aber noch ziemlich ungefährlich blieben. Denn niemand im deutschen Proletariat wusste, was die Leute damit eigentlich wollten. Die fortgesetzte Methode der russischen »Finanzierung der Revolution« ist nachgerade förmlich zum tödlichen Gift für die proletarische Revolution in allen Ländern geworden, wo diese dümmste und korrumpierendste aller Bestechungen geübt worden ist.

Hätten die Bolschewiki ihre anscheinend vom Himmel gefallenen Propagandagelder für die Verbesserung ihrer Heeresrüstung benutzt, so wäre der Revolution besser gedient gewesen.

Mag sein, dass deshalb, weil die Bolschewiki kosmopolitische Literaten sind, ihnen ihr Heimatland die Welt bedeutet; als Literaten aber pfuschen sie in proletarische Dinge hinein, wenn sie lediglich um ihre gut oder schlecht geschriebenen Meinungen durch Druckerschwärze zu verewigen dem Proletariat Reden und Aufsätze und Broschüren aufdrängen, sie ihm in eigens errichteten Druckereien herstellen und fast geschenkt haufenweise an den Kopf werfen.

Das Proletariat ist selbst etwas und denkt selbst und mit dem vielen Geschwätz kann man es bloss verwirren. Dabei ist merkwürdig, dass die bolschewistischen russischen Publikationen der Menge und der Qualität noch ganz und gar unzulänglich sind. Es gäbe so viele literarische und wissenschaftliche Facharbeiten in Russland zu erledigen; ungeheure Aufgaben für Politiker und Literaten wären in Russland zu erfüllen — freilich die Bolschewiken haben den Ehrgeiz »die proletarische Revolution anzuführen«, und die muss anerkanntermassen in Westeuropa gemacht werden.

Die besondere Herkunft der Bolschewiki aus der Emigration ist Schuld an ihrem ewigen Reisesieber.

Sie erscheinen immer wie der Gott aus der Maschine.

Allmählich haben sie sich überall sehr künstlich konstruierte Maschinen gebaut und die nennen sie Sektionen der Komintern. Manchmal krachen diese Maschinen zusammen wie in Bulgarien, in Rumänien, in Italien, in — Deutschland.

Manchmal versinken sie lautlos im Sumpf.

Manchmal zucken sie wie Kadaver durch Goldströme galvanisiert zusammen wie 1923 in Deutschland. Ein eigenes Leben kann ihnen niemand nachsagen.

Diese durch die bolschewistischen Anstrengungen geschaffenen kommunistischen Parteien führen kein eigenes Leben und sie werden vom Proletariat auch nicht als seine Parteien angesehen. Sie sind Moskauer Gebilde.

Solange das Proletariat seinen unerschütterlichen Glauben an seine eigene Mission behält — und den kann es nicht verlieren — so lange das

Proletariat — mag es dies passiv oder aktiv tun — die russische Festung im Osten schützt, so lange duldet es auch die oftmals sehr unsympathischen und immer unverständlichen Eskapaden der verschiedenen kommunistischen Parteien.

Es sagt sich eben: Ganz gleich, was diese Papageien jetzt von neuem pfeifen — Moskau mag es so gewollt haben und Moskau mag es wohl verstehen.

Aus eigenem würden z. B. die deutschen revolutionären Proleten niemals soviel Aufrufe spucken; aus eigenem würden sie auch niemals solche Blätter bezahlen.

Was aus eigenem in Deutschland entstanden wäre, ist natürlich jetzt schwer zu sagen, nachdem die Moskauer ideologische Usurpation alles andere unterdrückte.

Dass gar nichts anderes vorhanden wäre ist ein Unsinn. Was zum mindesten jetzt neben den Moskauer Posaunen vorhanden ist, das ist der wachsende proletarische Widerwille, das ist die wachsende Gleichgültigkeit, das ist die wachsende Stimmung für den Faschismus!

Das kann sogar viel weiter gehen, als es eine Kommunistin, und sei sie noch so skeptisch, ahnt, denn sie selbst muss notwendigerweise unter demselben Einfluss der Autosuggestion stehen, die den Bolschewiken zugehalten werden muss. Sie glauben wirklich die Sache zu fördern.

Objektiv aber haben sie nie der proletarischen Sache Nutzen gebracht.

Es gab in Deutschland ganz spontane, echt bolschewistische Taten ohne die Bolschewiki

Die Bolschewiki haben gar keine Ahnung davon, wie heroisch das deutsche Proletariat sich in den einzelnen Aufständen des Jahres 1919 hielt. Niemals haben die Bolschewiki derartige Feuerproben in Russland bestanden. Ein Kinderspiel waren ihre Kämpfe mit der Reaktion vor der Ergreifung der politischen Macht, verglichen mit den Aufgeboten der deutschen Bourgeoisie bis zum letzten Mann, organisiert bis ins letzte Glied gegen die deutschen Proletarier.

Die typischen proletarischen Kämpfe spielen sich ja in Deutschland ab. Die typische proletarische Revolution ist ja in Deutschland zu machen.

Wenn nun die Russen unsere »Aktionen« leiten wollten, so haben sie ganz gefährlich vorbei gegriffen.

Bekannt ist die unverantwortliche »Aktion« Bela Kuns in Ungarn. Bekannt derselbe Bela Kun durch den österreichischen Putsch; bekannt wieder der Kun in der Märzaktion.

Dieser Kun soll uns nur interessieren als Regisseur deutscher »Revolutionen«.

Paul Levi hat in seiner Broschüre in der Märzaktion nicht zu viel über Kun gesagt. Ausser Acht gelassen hat Levi dabei allerdings das Wesentlichste. Das deutsche Proletariat trat in die Aktion, ohne von dem Kun eine Silbe zu wissen und ohne ihm mit Willen etwa zu folgen. Es hätte den Kun mitsamt seinem gut gekleideten und in allen physischen Bedürfnissen gut versorgten »Stab« sehr wahrscheinlich tüchtig durchgebläut, wenn es die unverschämte und verbrecherische Rolle dieses Gesellen und seiner Schranzen geahnt und ihn selbst erwischt hätte.

Es heisst die Märzaktion zu diskreditieren, wenn man einem einfachen gewissenlosen Lakai soviel Einfluss zutraut, dass er hunderttausende von Arbeitern zu bewaffnetem Aufstand und Generalstreik hätte treiben können.

Den Kun aber muss man in aller Länge und Breite den Bolschewiken aufrechnen.

Solche Emissäre hat früher der Zarismus nach den verschiedenen Höfen geschickt, um eventuell Palastrevolutionen oder die Ochrana gegen Nihilisten zu organisieren.

Gar nichts besagt das offizielle Abschütteln solcher Gesellen, wie es Trotzki auf dem dritten Kongress der Komintern tat. Schuld sind die Bolschewiki, dass sie sich solcher Methoden bedienen. Schuld an allen ihren Lakaien.

Die Bolschewiki können nach solchen Erfahrungen die vorahnde Kritik Rosa Luxemburgs an ihrer Diktatur nicht mehr entkräften, die der

bolschewistischen Diktatur aus dem Gefängnis heraus das Horoskop stellte, dass ihr Stern wie der jeder bürgerlichen oder antiken Diktatoren im Blut der zwecklosen Gewalttat, im Schmutz der Servilität und Korruption von Schmarotzern und im Sumpf der Gleichgültigkeit der grossen Masse untergehen müsse. —

Das Vertrauen des revolutionären Proletariats ist das grösste Erbgut der Bolschewiken gewesen. Die einzige Garantie für das Weiterbestehen der Sowjetrepublik ist der treue Arm des Proletariats.

Vielleicht glauben die Bolschewiken wirklich, verführt von ihrem guten Glück des Jahres 1917, sie könnten mit Praktiken, die ja meist tölpelhaft genug ausfallen, die Weltgeschichte bluffen.

Das Proletariat aber reagiert nicht. Und die hochgepöppelten Sachwalter der Bolschewiki in den einzelnen Ländern, die Kommunistischen Parteien, stellen sich dumm, wenn sie für ihre Subventionen etwas anderes sollen als Aufrufe abdrucken und Parolen auswendig lernen.

Der einzelne Prolet hat das Ziel noch nicht vergessen und er hat das Kämpfen nicht aufgegeben. Nach Befehlen von gutgenährten Emissären aber den Kopf ins Loch halten, verweigert er allmählich. Er sagt sich schliesslich in aller Bescheidenheit, dass auch ein einfacher Prolet nur ein einziges Leben zu verlieren hat und lediglich für die höhere Ehre des p. p. Emissärs ist ihm das doch zu schade.

So hat allmählich die »Machtergreifung in Russland« gewirkt.

Aus den ursprünglichen begeisterten Versuchen der eigenen Erhebung wurde erstauntes Sichfügen und schliesslich feindselige Heuchelei.

Die grosse Masse in Deutschland steht heute so zu Russland: Gut — es ist eine Grossmacht. Gut — sie führt Phrasen im Munde von der Befreiung der Unterdrückten. Mag sie es wahr machen! Mag sie ihre Heere schicken, um vielleicht den Poincaré zu verdrängen oder die deutsche Revolution zu machen. Wenn sie zu uns kommen, werden wir ihnen schon beistehen. — Das ist alles.

Von der kommunistischen Partei glaubt die Masse an sich nichts Gutes. Aber »sie« werden ja doch von Russland bezahlt — so mögen sie auch für Russland was tun!

Eigene revolutionäre proletarische Aktion — niemand glaubt an sie.

Dieser grauenhafte Zustand ist offenkundig geworden in der vorjährigen »Revolutionenkampagne« in Deutschland, die auf die sonderbarste Weise von den Massen ignoriert wurde und die, wenn überhaupt, so jetzt den Bolschewiken den Abgrund gezeigt hat, in den ihre Illusionen, ihre Fehler und die Verbrechen ihrer Lakaien das Proletariat zu führen droht.

III.

Warum muß die deutsche Arbeiterschaft gerade jetzt den Bolschewiki den Rücken kehren?

Weil die Menge der Fehler der Bolschewiki jetzt zu einer anderen Art Fehler geworden ist. Diese andere Art Fehler heisset: Hemmung der proletarischen Revolution.

Weil gerade jetzt erst offenkundig geworden ist, dass die Methode der Bolschewiki von Anfang an falsch gewesen sein muss, denn sonst hätte sie nicht zu solchen Resultaten geführt.

Das Resultat der Methoden der Bolschewiki ist in Deutschland die Lähmung jeder eigenen Initiative der revolutionären Arbeiterschaft und das Ueberwuchern des Servilismus und der Bureaukratie in der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Der Bolschewismus hat nicht allein in Deutschland dieses Ergebnis gehabt. Dieselbe Wirkung ist in verstärktem Grad in Russland eingetreten und deshalb ist der Rückschluss gerechtfertigt, dass nur die Bolschewiki schuld sind an diesem Zustand.

Jeder Mensch, der in Russland das Partei- und Gewerkschaftsleben einigermassen kennen lernte, konstatierte die an Furchtsamkeit grenzende geistige Unselbständigkeit der unteren und selbst der oberen Funktionäre und die Gleichgültigkeit der Massen. Die KPR. inszeniert reichlich und überreichlich »Kundgebungen der Volksmeinung«. Jedermann ist sich jedoch im klaren, dass niemand sonst ein Interesse an den verschiedenen Arbeiterdemonstrationen hat, als nur die KPR.

Wer dieser Partei angehört, ist Staatsfunktionär. Auch die sogenannten Arbeiter in den Betrieben. Sie gehören Betriebskommissionen an, sind von der Arbeit enthoben, haben Funktionen ähnlich der Gewerbeinspektion, oder sie sind besoldete Funktionäre in den Gewerkschaften.

Von einer »bolschewistischen proletarischen Massenpartei« auch heute nur zu sprechen, ist Unsinn.

Nun könnte man die Teilnahme der Parteilosen an den Demonstrationen schon als Sympathie für die Bolschewiken auslegen. Jedoch werden die Arbeitsstunden an den verschiedenen Demonstrationstagen vom Staate bezahlt. — Grosse Demonstrationen fanden in Russland auch bei Beginn des Krieges für den Zarismus statt — man kann also die Teilnahme der Parteilosen nicht ohne weiteres als eine Sympathieerklärung für die Bolschewiki auslegen.

Eine Demonstration in Moskau zur Zeit des SR-Prozesses z. B. löste allenthalben Murren aus. Die Parole war gegeben: Tod den SR I, der Arbeitstag wurde bezahlt, aber den ökonomischen Verlust eines ganzen Arbeitstages für die Gesamtwirtschaft empfand jeder als einen Unfug.

Privat, unter sich, schimpfen alle alle in Russland über die Bolschewiki. Auch die Sowjetbeamten; auch die Parteifunktionäre und nicht nur die unteren.

Man brauchte diese Erscheinung nicht gar zu ernst zu nehmen. Sie gleicht einer seelischen Erkrankung, die ihre Ursache in dem Meinungsmonopol der Bolschewiki haben muss. Auf die Dauer schafft die Unterdrückung der Pressefreiheit eine wüste private Klatschsucht.

Die Bolschewiki sollen gut und gern das Recht haben, ihre Kritiker totzuschweigen. Es fragt sich aber doch, ob die Bolschewiki instande sind, die echten Regungen der Begeisterung für die proletarische Herrschaft zu pflegen und der Revolution dienstbar zu machen.

Diese echten Regungen sind in Russland noch vorhanden und zwar war eine davon die Bewegung der Jugend im Oktober 1923 für die revolutionäre Intervention in Deutschland.

Die KPR. hat damals die Jugend mobilisiert und mit Volldampf Begeisterung unter ihr angefacht. Sie hat dies Feuer nachher hinterhand wieder gelöscht und — das Gefühl der Nasführung bei der Jugend hinterlassen.

Aus diesem und anderen Gründen ist in Russland die letzte Parteikrise entstanden.

Es kam bei dieser Krise die Tatsache zum Vorschein, dass nicht nur die proletarische Masse in Russland die Lage nicht beherrscht; dass dies nicht nur die Partei nicht tut, sondern dass sogar das Zentralkomitee der Partei bis in seinen innersten Kern zerrissen ist.

Ein Zentralkomitee einer Partei, das so ausschliesslich die Staatsmacht in Händen hält, wie das in Russland der Fall ist, und das erleben muss, dass einer von den drei Leuten der obersten Spitze hingelt und die Militärschule des Generalstabs gegen die offizielle Regierungspolitik mobilisiert, hat sein Todesurteil erhalten.

Ist in Russland bis in die höchste Spitze Willkür und Direktionslosigkeit — was halt die Bolschewiki an der Herrschaft. Die Zeit nur, jetzt: die aller kürzeste Zeit!

Die militärischen und politischen Rüstungen der Entente gegen Russland sind offenbar. Der Boden ist lange und sorgfältig vorbereitet, zum grössten Teil durch die echt »leninistische« »Nep«; diesmal gelingt die kapitalistische Intervention.

Ueber die Frage der »Nep« einige Worte. Lenins gesamte Auffassung von der Revolution stammt aus den Erfahrungen von 1905. Damals vertrat er, und mit ihm die verhältnismässig kleine Gruppen der Bolschewiki in der kleinen sozialdemokratischen Partei Russlands, den Standpunkt, dass die Konstitution von 1905 von kurzer Dauer sein müsse, da die Interessen der ausschlaggebenden Klasse in Russland, die Interessen der Kleinbauern, durch sie nicht befriedigt würden. Lenin hat den Aufstand gegen die neue bürgerliche konstitutionelle Herrschaft empfohlen, weil er Russland als agrarisches Land analysierte. Er unterschied sich insofern von den SR, als er die proletarische Klasse Russlands als alleinigen Hebel der Revolution betrachtete. — Wäre nach Lenins Auffassung die wenig zahlreiche Klasse der Proletarier im Jahre 1905 an die Herrschaft gelangt statt der durch den Zarismus grossgepöppelten politisch und ökonomisch schwachen Grossbourgeoisie, so hätte die proletarische Klasse damals schon einen Pakt mit der ungeheuer überwiegenden agrarischen Masse eingehen müssen.

Wäre dieser Pakt schon damals geschlossen, so wären die ungeheuren Fehler der »Nep« und die Lächerlichkeiten der »Smytschka« (Pakt mit den Bauern) im heutigen Russland nicht möglich.

Die Leninsche neue ökonomische Politik in Russland heisst: das Eingeständnis der ökonomischen Unfähigkeit des Proletariats zur Leitung der industriellen Produktion. Ueberhastig hat Lenin vor dem Kapitalismus kapituliert; übersehnell dem heissen Willen der Proletarier zum sozialistischen Aufbau durch seinen Unglauben an die Kraft des Proletariats, die Zügel angelegt.

Der Pakt mit den Bauern aber entspringt dem leninistischen Aberglauben an die Zahl. — Wohl sind die Bauern in Russland im ungeheuren Uebergewicht, aber ihre Aktivität ist nicht gleich ihrer Zahlenstärke. Die ökonomischen Interessen der Bauern lassen sich nie und nimmer mit proletarischen sozialistischen Interessen verkuppeln. Man muss die Bauernmasse, so wie es der Zarismus tat, und wie es die proletarische Diktatur versuchte, beherrschen, oder man kapituliert vor der kleinbürgerlich-antistaatlichen Anarchie des Bauerntums, welche Kapitulation in Russland zugleich die Kapitulation vor

Dies System ist konterrevolutionär.

Dies System kann zusammengefaßt werden in dem einen Wort: Rußland macht Revolutionen (sie sind allerdings noch nie gelungen) im Interesse seiner Außenpolitik, niemals aber Außenpolitik im Interesse der Revolution.

Wie, im Falle des Oktober 23, die Revolution in Deutschland gemacht werden sollte, darüber einige politische Worte.

Der Antifaschismus war in Deutschland im Sommer 1923 zu einer guten und starken Bewegung geworden. Die Hundertschaften von damals waren, wie sie nicht anders sein konnten: undisziplinierte, unbewaffnete Freischärlertruppen, deren furchtbare Gewalt in ihrer Beweglichkeit beruht; deren unsterblicher, unbesiegbarer Impuls die Begeisterung für die gute Sache ist. Mit denen konnte man kämpfen.

Aber Moskau steckte die Fingerchen dazwischen. Es »befahl« und »organisierte« und stellte »Obermänner« an.

Der ursprüngliche gesunde Antifaschismus hatte den Brandler verführt, sich in den Dolman eines Zietenhusaren zu kostümieren und, allerdings nicht ganz wie ein Zieten, eine Attacke aus dem Busch am 29. Juli 1923 zu versprechen.

Brandler-Zieten wäre ausgebrochen. Aber Radek war als oberster militärischer Sachverständiger mit voller Hose nach Moskau zurückgekehrt und hatte dort »inies« gemacht. Das russische Z. K. hatte zuerst, wie Sinowjew berichtet (»Der Funke« Nr. 4/5), der deutschen Zentrale eine herzliche Gratulation zum Antifaschistentag geschickt (was ja immerhin nicht viel schaden konnte); nach Radeks Einweih aber schickte das dreiköpfige Kominteroberhaupt eine Depesche an den noch eben beglückwünschten Brandler: »Antifaschistentag absagen!« Und so geschah es.

Die deutschen Proleten haben am 29. Juli Agitationsversammlungen der K. P. D. gekriegt, in denen ihnen diese Partei als der »Kopf« vorgestellt wurde.

Die sächsische »Eroberung der politischen Macht« hatte dieselben Zickzacklinien.

Sinowjew meinte treu und bieder, Brandler hätte »den General Müller zur rechten Zeit verhaften« (so wie »wir« Pepeljujef verhafteten!) und 60 000 sächsische Arbeiter binnen 10 Tagen bewaffnen sollen. (Rede Sinowjews im Präsidium der Komintern Januar 1924.)

Dazu hatte Brandler »Befehl«. Dazu war eine Depesche und ein Emissär in Deutschland.

Es ging mit dem General Müller nicht so zu machen wie mit Pepeljujef. Brandler hat, wie Sinowjew sagt, nicht einmal sechzig Leute bewaffnet.

Obwohl »Hauptleute« da waren und Geld über Geld (so daß Sokolnikow in Verzweiflung geriet) und Waffen über Waffen, geliefert wahrscheinlich für je acht gute Groschen, verwendbar für die rechte und die linke Hand, mit Freuden von der politischen Polizei nach der »Aktion« wieder als Eigentum begrüßt.

Als die Revolution den Kommunisten in Deutschland im Oktober wieder einmal von Severing verboten worden war, hat Sokolnikow die Kredite gesperrt. Dreiviertel der deutschen Zentrale kniete im Kremel im Schnee und das übrige Viertel klapperte in Berlin mit den Zähnen; denn es war kein Geld da. Vom Verbot der Partei ab keine Zeitungen, keine Versammlungen, keine Führung der Achtstundentagkampagne oder der Zwangsarbeitskampagne. Keine Hilfe für Zehntausende Verhaftete! Nicht eine einzige Erwerbslosenversammlung in Berlin! Dabei saß in Berlin die immense Reichstagsfraktion von 18 Mann; die immense Landtagsfraktion; die Stadtväter, deren imponierenden Persönlichkeiten in keiner Zwangsarbeiterversammlung hätte zu nahe getreten werden dürfen. Es gab »Fraktionen« in den Verbänden, Betriebsräte, Kontrollausschüsse, Bezirksverordneter in Berlin! —

Die K. P. D. unter dem Verbot in Berlin hat nichts getan, denn sie hatte kein Geld! Die K. A. P. in Berlin, ohne Fraktionen und Immunitäten

und ohne Geld und ohne »Kanonen«, hat während derselben Zeit alles getan, was in ihren Kräften stand: drei Zeitungen herausgegeben und verbreitet und verkauft; Arbeitslosenversammlungen, öffentliche Volksversammlungen, Flugblätter.

Wahrscheinlich konnte das die K. A. P., weil sie von Sokolnikows Zorn unabhängig ist.

Ohne diese Unabhängigkeit kann man nichts tun; das haben die Oktoberereignisse bewiesen.

Die große Masse des deutschen Proletariats ist sich selbstverständlich der Einzelheiten nicht bewußt.

Wenig deutsche Kommunisten sogar lesen ihre eigenen Zeitungen; denn sonst hätten sie die Lächerlichkeiten Sinowjews gelesen über »das Verhaften des Generals Müller«, über hundert andere Kindereien der »Köpfe«.

Wenn die deutschen Kommunisten ihre eigenen Organisationen kennen würden, dann hätten sie »die Emissäre« belehrt; sie hätten Sokolnikows Kummer gestillt und hätten den Emissären mitsamt ihrer Bagage das Reisegeld nach Rußland gesammelt und obendrein gegeben.

Die breite, sogenannte indifferente Masse weiß nicht viel einzelnes. Aber sie erfährt dennoch alles, und ihr unbesiegliches, gerechtes Mißtrauen wächst von Tag zu Tag.

Nun ist Zeit, Schluß zu machen mit der Moskauer Tragikomödie.

Auch schon deshalb, weil die deutsche revolutionäre proletarische Bewegung nicht mit Moskau fallen darf.

Wenn die Bolschewiki von der Entente totgeschlagen worden sind, wird die Aufgabe der proletarischen Revolution nach wie vor vor dem deutschen Proletariat stehen.

Dieser Totschlag steht vor der Tür. Die proletarische Revolution darf und kann nicht mit den Bolschewiken untergehen.

IV.

Muß die Komintern zerschlagen werden?

Ja. Denn es wäre eine Illusion, eine internationale Zusammenfassung der Komm. Parteien aufrechterhalten zu wollen, ohne Moskau. Moskau wird, so lange, bis es fällt, so weiter machen wie bisher und für sein Geld das erste Wort führen wollen.

Die Führung Moskaus in der Komintern aber läuft nicht auf eine Führung der proletarischen Revolution hinaus, sondern auf eine Stützung der Außenpolitik der Sowjetrepublik.

Beide Dinge, die Führung der proletarischen Revolution und die Unterstützung der russischen Außenpolitik sind nicht dasselbe.

Bucharin hat auf dem Vierten Weltkongreß der Komintern eine aktive Unterstützung der russischen Außenpolitik durch alle Sektionen der Komintern verlangt.

Zwei Bedingungen hätten erfüllt sein müssen, wenn die revolutionären Komm. Parteien der kapitalistischen Länder diese Forderung Bucharins unterschreiben sollten.

Die erste Bedingung wäre gewesen, daß Sowjetrußland ebenfalls alle seine Kräfte in den Dienst der gemeinsamen Sache, der proletarischen Revolution, gestellt hätte, so wie es das von den anderen Sektionen verlangte. Das wäre von Anfang an gewesen: Die rote Intervention.

Die zweite Bedingung wäre die, daß Rußland überhaupt den Anspruch verdiente, als proletarische Vormacht zu gelten. Diesen Anspruch kann Rußland nach der »Nep« und der »Smytschka« überhaupt nicht mehr erheben. Rußland hat seit der »Nep« auf die sozialistische Produktion prinzipiell verzichtet, und es hat sein proletarisches Erstgeburtsrecht seit dem Pakt mit den Bauern abgetreten.

Weshalb also sollten die übrigen Sektionen der Komintern sich für Rußland in Stücke hauen lassen?

Wenn Rußland, dank vieler Unfähigkeiten, nicht zum Sozialismus gelangen konnte, so bedeutet es nichts weiter als eine bourgeoise Unverschämtheit, aus dieser Unfähigkeit nun ein Prinzip zu machen und die »Nep« als den Schluß aller proletarischen Weisheit zu preisen.

Wenn Rußland vor den bäuerlichen Dreschlegeln Angst bekam, so will das nicht heißen, daß wir vor den Bauern uns mit Minimalprogrammen zu entschuldigen brauchen. Wenn Rußland durch die Entente in Asien in die Enge getrieben wird, so haben wir keine Ursache, nationale Instinkte am Rhein anfachen zu wollen.

Rußland braucht z. B. eine Verschleppung der Forderungen Macdonalds über die Rückgabe der südrussischen Petroleumquellen an ihre rechtmäßigen englischen Besitzer, und Rußland bläst darum die fast unsichtbare englische Komm. Partei zu erstaunlichen Posaunenstößen auf dem Wiener Kongreß der Amsterdamer auf. Mit einmal sagt Sinowjew, nicht die deutsche (denn die hat im Oktober »versagt«), sondern die englische Sektion sei die wichtigste.

Wie die Sowjetdiplomaten vor den kapitalistischen Regierungen zurückweichen, dafür drei Beispiele.

Die bulgarische Partei, vertreten in Moskau durch Dauervertreter von jener Art, die allein am Hofe dort angehört werden: geschneigte

Kolowow äußerte auf dem IV. Kongreß, es wäre der bulgarischen Partei möglich, die politische Macht zu nehmen, sie nähme sie nicht, weil sie sie nicht halten könnte. (!)

Bald nach dieser Weisheit hat der bulgarische Faschismus die Macht genommen.

Die »größte Partei« rührte sich nicht. Wahrscheinlich aus Weisheit. Entrüsteter Brief Sinowjews, der sich endlich den freundlichen Umarmungen der bulgarischen Schranzen entzog, an die bulgarische Partei. Darauf todesverachtende Defensiv-Kämpfe der bulgarischen Arbeiter an der Seite der autständischen Bauern. Natürlich zu spät. Natürlich sind Tausende erschlagen worden. Unter ihnen die Mission des Russischen Roten Kreuzes in Sofia. Die Sowjetrepublik trat nun in Aktion. Sie berief ihre Gesandtschaft ab. — Als jedoch der bulgarische Faschismus sich unwiderruflich in den Sattel gesetzt hatte, da hat die russische Sowjetrepublik darum, wieder ihre Vertreter nach Sofia schicken zu dürfen!

Kolaroff hat nach wie vor das Ohr Sinowjews. —

Als der Vierte Kongreß der Komintern die konstituierende Kommission gegen den Faschismus eingesetzt hatte, berief der Bravo und Meuchelmörder des revolutionären Italiens, Mussolini, den Vertreter der russischen Sowjetrepublik, Worowski, zu sich und schnauzte ihn an, wieso die Komintern einen Ausschuß gegen den Faschismus niederzusetzen habe. Darauf Worowski: Die Komintern geht mich gar nichts an! — Einige Wochen später wurde Worowski von Faschisten erinordet. Italien führte seine »kraftvolle« Politik weiter und erreichte, daß ein kommunistischer Abgeordneter, Bombacci, im Parlament in ekelhafter Weise den Mussolini um einen Handelsvertrag mit Rußland bat! Die Faschisten lachten sich darüber halb krank und die italienischen Kommunisten schlossen den Bombacci aus der Partei aus. Darauf Befehl von Moskau, den Bombacci wieder aufzunehmen!

Deutschland, und zwar, wie es geht und steht, war für Sowjetrußland sozusagen der einzige Aktivposten gegenüber der Entente. Der Vertrag von Rapallo, die Handelsmission in der Lindenstraße einerseits, die militärische Liebfängelei mit den Nationalisten andererseits, dritterseits die tüchtige K. P. D. Mit Deutschland hatte man manchen tüchtigen Schachzug vor. Nur hatte Rußland das Pech, auch in Deutschland nur geschmiegelten Schneiderfinken das Vertrauen zu schenken und so plumpste es von einem Neumann bis zu einem Bozenhardt, bis zu einem Maslow hinunter. Lauter Provokateure, sagt nun Rußland, nachdem das Töpfchen mit der Handelsvertretung zerbrochen ist, und die »Tscheka« durch das Examen fiel. —

Was die Bolschewiki innerpolitisch ihren »konzessionierten« bürgerlichen Deutschenfreunden gegenüber für eine Entschuldigung finden wollen, das wird nichts anderes sein, als die Entschuldigung Worowskis: die Komintern kann uns gestohlen bleiben.

Und die K. P. D. entblößt das Haupt in Moskau und schlachtet alle »rechten« Sündenböcke!

Das neue, wiederum gehorsame deutsche Zentral-Komitee macht krampfhaft Manöver, Rußlands Abdrücken vor der drohenden Intervention zu zerstreuen. Es »inszeniert« Halle, Potsdam, Fürstenwalde. Es revidiert seine Gewerkschaftsauffassung: allerdings nur im reaktionären Sinn. Es ruft erst auf Befehl Moskaus zur Gründung von Industrieverbänden auf, und rät auf Befehl Moskaus wiederum von der Gründung von Industrieverbänden ab. Es — baumelt wie ein Lämmerschwanz! —

Was eine »Internationale der Tat« an solchen Sektionen verliert, das kann nicht viel sein.

Die anderen Sektionen entwickeln sich wie Virchows umgekehrter Darwinismus zurück zum Affen!

Eine amerikanische, eine dänische, eine holländische, eine norwegische Sektion!!

der ökonomischen agrikulturellen Rückständigkeit ist. Der leninistische Pakt mit den Bauern heisst das Ueberfluten Russlands mit dem Mittelalter.

Aber moderner, marxistischer als Lenin mit seinen ökonomischen Tabellen ist der Weltkapitalismus. Er denkt gar nicht an konstante Klasseninteressen; er spottet aller Wiederherstellungen.

Er macht aus konzessionierten Handelsgesellschaften Spitzkolonnen; er macht aus Kapitalbeteiligungen an Ölfeldern strategische Bahnen nach dem Schwarzen Meer; er macht aus Hungerhilfsaktionen Werbekampagnen für konterrevolutionäre Freischärler.

Das alles ist in Russland schon sehr weit fortgeschritten. —

Lebins Verrantheit in die Ökonomie von 1905 haben wir die katastrophalen Irrtümern der „Nep“ und „Sinytschka“ zu danken.

Wahrhaftig einfältig ist nun das armselige Epichmengeschwätz Thalheimers auf dem fünften Weltkongress der Komintern über die „Nep“. Der Mann erzählt, dass die „Nep“ in allen proletarischen Staaten wurde eingeführt werden müssen. Er macht also schon ein Schema F. aus einer Riesendummheit. Das ist eben deutsche Liebedienerei und armseliges Stiefellocken.

Die Vernunft und die Regierungskunst war es nicht, die den Bolschewiken half, im Sattel zu bleiben; es war der Riesencredit der proletarischen revolutionären Aktion des Jahres 1917 und die aktive und passive Hilfe des europäischen Proletariats.

Die Unvernunft, die hundertfache Unfähigkeit der Bolschewiki ist dorartig oft zutage getreten, daß ein närrischer Aberglaube aus der Tatsache entstand, daß die Bolschewiki trotzdem die Macht behielten. Man sagte sich, daß der Sinn der proletarischen Revolution möglicherweise der vollständige Verzicht auf jede Vernunft sein möge.

Hervorragende Denker, Leute, die jahrzehntelang der Arbeiterbewegung gedient haben, kann man in Rußland folgenden Fatalismus äußern hören: Alles ist dumm und verkehrt, was diese Leute (die B.) machen, aber sie haben das Schweineglück, daß jeder vernünftige Einwand gegen sie sofort zu einem konterrevolutionären Angriff ausgeñützt wird.

Das ist es. Die ganze revolutionäre Welt schwieg über die Bolschewiki, weil keiner den Gegnern Waffen liefern wollte.

Jetzt aber kann diese ehrenwürdige Pietät den Bolschewiki auch nichts mehr nützen.

Der Oktoberrummel 1923 in Rußland und sein Zusammenbruch war nicht die Katastrophe, aber er zeigte, wie nahe die Katastrophe in Rußland ist. Die Oktoberniederlage 1923 der K. P. D. aber ist die Aufdeckung der vollendeten Katastrophe in Deutschland.

Warum die Bolschewiki — oder vielleicht nur Sinowjew — im Oktober 1923 jenen Mobilisationsrummel in Rußland gemacht haben, kann man sich nur erklären, wenn man sich die gesamte prekräre Lage der Sowjetmacht vor Augen hält.

Ökonomisch steht Rußland sehr schlecht. Im Naphthagebiet von Baku war im Jahre 1922 von 37 Bohrtürmen ein einziger im Betrieb. Ich selbst sah 1922 bei Tula eine riesige Industrieanlage — Hochöfen, Zementfabrik, Elektrizitätswerke — vollkommen verrotten, weil die Kohlen aus dem Demozgebiet nicht herbeizuschaffen waren. Wenn nun die offizielle russische Statistik seitler von großen Aufschwüngen erzählt, so wirft ein bezeichnendes Licht auf diese Aufschwüngen der Bericht eines bürgerlichen wissenschaftlichen Organs (Kosmos, Juniheft 1924) über die erfolgreichen Unternehmungen konzessionierter bürgerlichen Gesellschäften im russischen Ölgebiet.

Halten wir uns aber selbst an den Bericht Rykows, des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, auf dem Fünften Weltkongress der Komintern.

Dort wird gesagt: die Arbeitslosigkeit wächst. (Für arbeitlose deutsche Industriearbeiter einiges Bemerkenswerte: Nur 25 Prozent der Arbeitslosen in Rußland sind »Industriearbeiter«. — Die Feststellungen darüber sind rigoros. — Die anderen erhalten keine Arbeitslosenunter-

stützung. Die Industriearbeiter erhalten auch längst nicht alle Unterstützung; wenn sie sie erhalten, dann 18 Prozent des Durchschnittslohnes! Damit glaubte Rykow noch prahlen zu können.)

Ferner hat Rykow die Gläubigen auf dem Kongress zu erbauen geglaubt, indem er die wiederum und abermals glänzenden Aussichten der Getreideernte und des zu erwartenden Getreideexports ausmalte. Aber — mußte er sagen — im Wolgagebiet, in Zarizza, in Dongebiet Mißernt wie 1921!! Trotzdem: Getreideexport, allerdings weniger als bei dem Fiasko von 1923; statt der damaligen Menge von 222 Millionen Pud, die den famosen Tschervaniez stützen sollte, jetzt 200 Millionen.

Der Tschervaniez ist bereits in der Versenkung verschwunden. Die Staatsgelder Rußlands sind völliges Geheimnis Sokolnikows. Es kommt vor, daß der Säckelnmeister der Z. K. der R. K. P. die Zuschüsse sperrt und dann — Heulen und Zähneklappern in allen »Sektionen« der Komintern. — Die heillosen Bestechungsgelder für die internationale Revolution, oder vielmehr Hilfsaktionen der russischen Außenpolitik, fressen ein riesiges Loch in den russischen Staatsäckel.

Politisch aber erwartet Sowjetrußland erst recht den Zusammenbruch.

Die Entente läßt nicht locker. Dutzende von Konferenzen mit Rußland laufen ohne Ergebnis aus. Frankreich aber rüstet militärisch gegen Rußland. Es stößt Rumänien und Polen aus. Es macht Militärkonventionen mit Jugoslawien und der Tschechoslowakei — es intrigiert in China und der Mongolei. England ist auch nicht müßig.

Die einzige Rettung aus der Unklammerung scheint für Rußland in Deutschland zu liegen. Deshalb die plumpe Spekulation auf deutsche nationale Instinkte gegen Frankreich an der Ruhr (Schlageterei), deshalb nach dem ungeheuerlichen Curzon-Ultimatum, das Rußland bis in den Staub demütigte, der Wahnsinn der deutschen »Oktober-Offensive« von 1923. —

Sinowjew sah nach dem Curzon-Ultimatum keinen anderen Ausweg mehr als die Revolution in Deutschland. Er befahl sie.

In einer Reihe fieberhafter Artikel versuchte er selbst der ganzen Welt die deutsche Revolution einzureden, während sogar alles: das Steigen der ökonomischen Macht des deutschen Kapitals, dokumentiert durch die Fustonsverträge am Rhein, dokumentiert durch die Ablösung der Währungshehheit des Reiches gegen die Rentenmark, das Steigen der politischen Macht des Kapitals, dokumentiert durch den systematisch gezüchteten Faschismus, dagegen sprach.

Es sprach gegen den Ausbruch der proletarischen Revolution in Deutschland im Oktober 1923 ferner die Verfassung der Kommunistischen Partei und die geradezu humoristische Auffassung, die die breite Masse gegenüber den fieberhaften »Rüstungen« und den lauten Versicherungen der K. P. D. bekundete.

Die K. P. D. versichert laut, solange sie besteht, daß sie »der Kopf« sei, daß sie »die Vorhut« bilde (das ist ein »leninistischer« Terminus), daß sie alles machen werde. Sie geht manchmal sogar so weit, den Bankerott vom November 1918 damit zu erklären, daß sie in der gleichen Gloria wie jetzt damals noch nicht vorhanden gewesen sei.

Jetzt — oder vielmehr im Oktober 1923 — ist sie ein vollkommen »disziplinierter«, nicht »Kopf«, sondern Schwanz, zum Wedeln vor Moskauer Pfaffen eingerichtet.

Die politische Polizei soll von mir hier nicht erfahren, welche Sorten von »illegalen Formationen« die K. P. D. vor dem Oktober machte; welche Sorten von »Instruktoren« damals ihr Wesen trieben. Genug weiß die politische Polizei davon schon ohnehin — denn, wie gewöhnlich, hat sie selbst ihre »Instruktoren« da hineingesandt. Für »acht gute Groschen« kann ja nicht nur Moskau Leute anwerben.

Moskau bezeigt die größte Mißachtung vor proletarischen Kämpfen; es hat darum nur Kämpfer aus Irrtum; es bezahlt, und mit Bewußtsein dienen ihm nur bezahlte Soldknechte.

Die Tschechoslowaken sagen sich vielleicht, daß statt vor- und rückwärts zu gehen, man ebensogut auf einem Fleck stehen bleiben könne. Es gibt zahlreiche »Sektionen«, die allein als Zentralkomitee in Moskau bestehen.

Es gibt Zentralkomitees in Moskau, die ihre Aufgabe darin sehen, zu beweisen, daß ihre Partei älter ist, wie die R. K. P. Die alle haben ihre schwere Mühe, die herrschende Richtung auszuwitern.

Die Komintern lebt von der Illusion, die viele Arbeiter von ihr hegen.

Glauben und Illusion aber sind nur dann gut, wenn sie zum Kampf beitragen.

Wenn herrschsüchtige Priester ein starres Dogma aus dem Glauben machen, dann sind sie Feinde der lebendigen Tat.

Aus Pietät eine Komintern behalten, kann keinem proletarischen Revolutionär einfallen. Mögen die Toten ihre Toten begraben.

V.

Was soll werden?

Die proletarische Revolution geht ihren Weg. Die Frage ist, wie fördert man sie: die alten Formen der Organisation sind sämtlich aus der Sozialdemokratie übernommen. Sie basieren sämtlich auf der Demokratie, die ein bürgerlicher Begriff ist. Die alte Sozialdemokratie hat bei ihrem Entstehen schon von der kräftigen bürgerlichen Klasse tüchtige Ohrfeigen bekommen; (Attentatsprozesse, Hochverratsurteile, Verbot der Koalition). Gegenüber diesen Drangsalen hat sich die alte Sozialdemokratie mit beschämender Feigheit auf die »Gesetzlichkeit« zurückgezogen und ihr Fortschritt, ihre Existenz überhaupt wurde ihr zu einem simplen Zahlenkunststück. Immer wieder in den Jahrzehnten des kräftig wuchernden deutschen Imperialismus berief sich die Sozialdemokratie auf die überlegenen Menschenzahlen der proletarischen Klasse. Das ganze Organisationsprinzip der Sozialdemokratie lief auf die Zahlennarrheit hinaus. — Auch die regelmäßigen Beiträge waren der Versuch, dem wachsenden Kapital durch Zähigkeit und Hartnäckigkeit der vielen den Rang abzulaufen.

Heute weiß jeder Arbeiter, daß Beitragsfonds der proletarischen Klasse nicht dienen, sondern angestellten Bürokraten. Heute lernt jeder Arbeiter aus jeder Parlamentssitzung, daß Agitationsreden Hanswurstlied geworden sind. Auf gesetzlichem, demokratischen Weg allmählich den Kapitalismus entronnen will niemand mehr.

Die alten Organisationen haben jeden Sinn verloren.

Organisationen aber entstehen nicht aus Gehirnen, sondern sie wachsen aus Klassen-otwendigkeiten. Der Arbeiterklasse zu raten, sich überhaupt nicht mehr zu organisieren, heißt, die proletarische Klasse vollkommen mißverstanden zu haben. Es gibt in der Geschichte überhaupt keine unorganisierte proletarische Klasse. Sobald das dunkle Klassengefühl der Arbeiter entstand, schlossen sie sich zusammen. Tastend und zu den allerverschiedensten Zwecken, aber immer im elementaren Bedürfnis der gegenseitigen Hilfe.

Wenn in der jetzigen Epoche der proletarischen Revolution die alten Organisationsformen verlassen werden, so ist diese Ablehnung und dies Mißtrauen gegen die alten Formen die heutige Erscheinungsform des Klassengeistes des Proletariats.

Das Proletariat konnte nicht anders, als die alten Pfennigfuchserien der Gewerkschaften aufzubauen und es kann heute nicht anders, als in vollem Protest »wild« herumzulaufen.

Moskauer Organisationsformen haben sehr viel von der alten vielbewunderten deutschen Sozialdemokratie, deren Anbeter die heutigen Bolschewiken waren. Im übrigen soll nicht geleugnet werden, daß die Bolschewiken in Rußland beweglich genug waren, die überkommenen Prinzipien den neuen Umständen anzupassen. Dasselbe, was die Russen machten, in anderen Ländern nachzumachen, heißt nicht beweglich, sondern starr sein.

Im Laufe der Entwicklung bildet sich die proletarische Klasse selbst ihre Organisationsformen. Es ist nur ein äußerer Anschein, wenn das heutige Proletariat als nicht korporiert auftritt. In Wirklichkeit hat es bereits neue Formen der Organisation gefunden.

In jedem ökonomischen Kampf z. B. sehen wir die sogenannten »wilden« Streikleitungen entstehen, denen sich die Arbeiter auf alle Fälle williger unterordnen, als irgendeiner überkommenen Instanz. In wirklichen heutigen politischen Kämpfen des Proletariats, also nicht in Parlamentswahlen, sondern bei »Aufruhr« und bewaffnetem Aufstand steht jedesmal der Aktionsausschuß wie aus dem Boden gestampft da. Das ist der spontane Korporationsgeist der proletarischen Klasse von heute.

Man soll nicht so ängstlich die »Mitglieder« zählen und in nicht abreißen »Sitzungen« über blaue und rote Marken beraten. Man soll als proletarischer Revolutionär frischweg in die Dinge hinein springen. »Laufbahnen« sind dabei freilich nicht innezuhalten. Im heutigen proletarischen Kampf wirft schon jeder das letzte, dessen er fähig ist, für die Klasse hin. Er wird schon gezwungen, wenn er auch nicht will.

Polizei, Justiz, Presse, Unternehmertum, alles ist bis an die Zähne bewaffnet, gegen jeden einzelnen Proletarier. Sich auf seinem Fleck wehren, das ist die heutige Grundbedingung des proletarischen Kampfes.

Wie aber ist es mit der Organisation mit dem Zusammenschluß der Klassengenossen? Ablehnung der alten Formen! Das muß dreifach unterstrichen werden. — Wir sind nicht umsonst als Revolutionäre Zerstörer. — Wozu dient der regelmäßige Beitrag, wozu dient der obligatorische, zum Sterben dumm gewordene »Zahlabend«; wozu dient der Sekretär und der Vorsitzende und die »Fraktion« und die »Zentrale«?

In der Aktion von heute im »wilden« Streik, im Hungeraufbruch, im bewaffneten Aufstand ist nichts zu gebrauchen von den Dauereinrichtungen. — Für die dauernde regelrechte Propaganda und den ideologischen Zusammenhalt braucht die proletarische Klasse sehr wohl Einrichtungen. Aber auch die soll sie sich schaffen, angemessen dem heutigen Geist.

Unter unseren Augen sind in den letzten ein, zwei Jahren, erwachsen aus den heutigen revolutionären Klassenkämpfen, die faschistischen Organisationen entstanden. Da ist z. B. der Stahlhelmbund. Er hat bereits mehrere hunderttausend Mitglieder. Er hat keine regelmäßigen Beiträge; keine regelmäßigen Zusammenkünfte. Sein einziger Zusammenhalt besteht in der Zeitung »Der Stahlhelm«. Das Blatt kostet 10 Pfennig. Wer das Blatt regelmäßig kaufen will, kann sich als Mitglied betrachten.

Der Stahlhelmbund ruft imponierende Demonstrationen zusammen. Da sind Fahnen, da sind Fahngelder, da sind Waffen, da sind Ausrüstungen, da ist Mut, Begeisterung, Opferwilligkeit! Alles freiwillig geleistet! Alles ohne die geringste Sekretärsanmaßung. Kann ja jeder gehen und kommen, wie er will.

Die tragende Idee dieser Organisation ist das dümmste, was es gibt: Die Wiederherstellung von Schwarz-weiß-rot.

Unsere Idee: die Idee des proletarischen Klassenkampfes hat den Stolz und die Wucht einer welterobernden Klasse! Wir sollten nicht fähig sein, in jedem proletarischen Herzen die Flamme zu entfachen? —

Zeitungen soll man sich schaffen, wie der Stahlhelm. Die werden bezahlt, und von dem Geld gibt man die neue Nummer heraus. Wenn sie niemand lesen und kaufen will, ist sie nicht mehr wert, als daß sie krepirt. Druckereien brauchen wir nicht; werden uns im Kampf sowieso genommen; nehmen wir uns gegebenenfalls im Kampf. Flugblätter, Betriebshetzereien machen wir selbst. Können ja lesen und schreiben. Zu Streikfonds sammeln wir nicht; streiken ohnehin ohne Unterstützung. Wenn unsere Genossen gefangen sitzen, sammeln wir; freiwillig. Wir schicken nichts an Zentralkassen ab. Die behalten immer den größten Teil für Gehälter von Leuten, die es nachher für ihre Aufgabe ansehen, uns über den Mund zu fahren.

Brauchen wir mündliche Verständigung, rufen wir unsere Genossen zusammen, so viele oder so wenige ihrer sind.

Um die wirtschaftliche und politische Macht kämpfen wir ohne Befehle von »militärischen Hauptleuten« schon seit Jahren. Dazu schenkt uns keine Regierung und kein Moskau Kraft oder Waffen oder Strategie.

Der Kampf um die wirtschaftliche und politische Macht wird uns gelingen, wenn jeder von uns eine Waffe hat, sie gebrauchen kann und sie zu gebrauchen entschlossen ist.

Wir lassen uns auf keinen Pakt mit der feindlichen Bourgeoisie ein und bekämpfen auch ihre feindlichen Ideen, die in Unterordnung und Demokratie bestehen.

Nennen wir uns: **Revolutionäre Einheitsorganisation.**

Soweit die Verfasserin. Wir Arbeiter in der A. A. U. E. schufen uns im Verlaufe der Jahre eine Einheitsorganisation, wirtschaftlich und politisch zugleich, und in den Betrieben wurzelnd. Antiparlamentarisch, antigewerkschaftlich und sich auf den Boden eines sich frei entwickelnden Räte-systems stellend, lehnten wir als Revolutionäre alle Methoden des Reformismus und Opportunismus ab. Nach einer, dem Föderalismus sich nähernden Art bekämpfen wir als Antiautoritäre schärfstens das Wesen des Berufsführertums.

Euch Arbeitern und Klassengenossen galt stets unser Ruf: »Nicht kommt zu uns — sondern kommt zu Euch!« Das bedeutete nicht, werdet unbedingt Mitglieder der A. A. U. E. durch Kaufen eines Mitgliedsbuches, sondern es sollte heißen, werdet selbstbewußt, denkt und handelt selber und laßt nicht andere für euch denken und handeln; das bedeutete ferner, die Tatsache zu erkennen und sich bewußt zu werden, daß wir Arbeiter schon in den Produktionsstätten von unserm gemeinsamen und natürlichen Feinde wider eignen Willen zwangsläufig organisiert und zur kompakten Masse zusammengepfercht werden zum Nutzen der besitzenden Klasse. Diese Tatsache gilt es auszunutzen zur eigenen Befreiung. Ohne Einigkeit ist kein Sieg der Arbeiterklasse denkbar. Eine Einigkeit der Arbeiter ist aber nur möglich, wenn wir als Arbeiter in den Betrieben alles bestimmend Wollende, von außerhalb der Betriebe kommend, ablehnen. Das erfordert Lossagung von allen Zentralinstanzen der Parteien und Gewerkschaften und wir Unionisten werden dann nicht die letzten sein, vor euren Augen, Klassengenossen, unsere Mitgliedsbücher zu zerreißen. Nur von unten aus den Betrieben heraus erwächst die Einheitsfront des Proletariats, welche nur allein den Sieg und vorweg die erlösende Tat verbürgt:

die soziale Revolution.